

# Politikbrief

für Entscheider in Politik, Medien und Wirtschaft

Ausgabe 1/2026



## **Klare Rollen. Gebündelte Stärken.**

Uniklinik RWTH Aachen und Luisenhospital intensivieren Zusammenarbeit

# Inhalt

---



## AKTUELLES

- › Klare Rollen. Gebündelte Stärken: Uniklinik RWTH Aachen und Luisenhospital intensivieren Zusammenarbeit

4



## KOMMUNIKATION

- › Respekt. Punkt. Für Vielfalt, Gleichstellung und gelebte Inklusion an der Uniklinik RWTH Aachen
- › Rückblick: Neujahrsempfang 2026 an der Uniklinik RWTH Aachen

15



## VERSORGUNG

- › Neues Zentrum für kardiorenale Medizin verbindet Expertise zweier Kliniken
- › Uniklinik RWTH Aachen gründet interdisziplinäres Zentrum für robotische Chirurgie

6



## KONTAKT & IMPRESSUM

- Sprechen Sie uns gerne an!

18



## PERSONALIE

- › Neue Professuren für spinale Deformitätenchirurgie sowie spinale Neurochirurgie und Robotik

9



## AUSZEICHNUNG

- › GESmed-Preis für Dr. Leonie Tix und Dr. Chiara Gramegna
- › „Sechs Sterne“ für die Hornhautbank
- › Wissenschaftler aus Aachen, Göttingen und Wuppertal erhalten Innovationspreis des Helmholtz-Zentrums

10



## FORSCHUNG

- › Nationales Studiennetzwerk Intensivmedizin startet im Netzwerk Universitätsmedizin
- › Schlafende Schmerzfasern entschlüsselt: Aachener Forschung um Prof. Angelika Lampert identifiziert molekulare Signatur
- › Neues An-Forschungsinstitut an der Uniklinik RWTH Aachen eröffnet

12

# Klare Rollen. Gebündelte Stärken: Uniklinik RWTH Aachen und Luisenhospital intensivieren Zusammenarbeit



Freuen sich auf die weiteren „Koalitionsverhandlungen“ und die anstehende Zusammenarbeit (v.l.): Ralf Wenzel, Vorstandsvorsitzender des Luisenhospitals Aachen, und Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik RWTH Aachen.  
© Madeleine Gullert

Die Krankenhausreform bringt große Veränderungen mit sich: mehr ambulante Leistungen, weniger Doppelstrukturen und eine gezielte Bündelung stationärer Medizin. Vor diesem Hintergrund intensivieren die Uniklinik RWTH Aachen und das Luisenhospital Aachen ihre Zusammenarbeit und führen sie in eine strategische Partnerschaft autonomer Einrichtungen über. Ziel ist es, die medizinische Versorgung für Aachen und die Region langfristig zukunftssicher weiterzuentwickeln.

Im Mittelpunkt der Partnerschaft steht eine eng abgestimmte Zusammenarbeit mit dem Ziel, die jeweiligen Stärken beider Häuser gezielter miteinander zu verbinden. Dabei sollen perspektivisch klare Rollen in der Versorgung entwickelt und medizinische Leistungen stärker koordiniert werden. Die Partner verfolgen das gemeinsame Anliegen, ein leistungsfähiges und aufeinander abgestimmtes Gesamtsystem zu schaffen, das ambulante und stationäre Angebote sinnvoll miteinander verzahnt. Dazu gehört auch der Standort Franziskus, an dem das ambulante Potenzial weiter fokussiert werden soll.

## Kooperation statt Konkurrenz – gemeinsame Weiterentwicklung spezialisierter Bereiche

Ein erster Schwerpunkt der Kooperation liegt im Bereich der Altersmedizin (Geriatric). Hier arbeiten beide Häuser bereits eng zusammen und planen, das Fachgebiet gemeinsam weiter zu stärken, unter anderem kurzfristig durch einen Personalaustausch im ärztlichem Bereich und die Nutzung bestehender Expertise. Auch in weiteren medizinischen Leistungsbereichen wird geprüft, wie die Zusammenarbeit künftig vertieft und weiterentwickelt werden kann. Die strategische Partnerschaft ist dabei bewusst als dynamischer Prozess angelegt, in dem zusätzliche Schwerpunkte folgen können.

## Zukunft gestalten: *Letter of Intent* als wichtiger Meilenstein

Einen wichtigen Meilenstein auf diesem Weg haben beide Häuser bereits erreicht: Die Aufsichtsräte der Uniklinik RWTH Aachen und des Luisenhospitals Aachen haben einem *Letter of Intent* zugestimmt, der die Grundlage für die nächsten Schritte der strategischen Partnerschaft bildet. Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik RWTH Aachen, betont: „Die Krankenhausreform verlangt von uns allen, Versorgungsstrukturen neu zu denken. Mit der strategischen Partnerschaft schaffen wir klare Perspektiven und bündeln unsere Stärken zum Nutzen der Patientinnen und Patienten.“

Auch Ralf Wenzel, Vorstandsvorsitzender des Luisenhospitals Aachen, unterstreicht: „Wir entwickeln gemeinsam mit der Uniklinik ein abgestimmtes Versorgungssystem für Aachen. Die enge Kooperation eröffnet neue Chancen, medizinische Qualität weiter zu steigern und die Versorgung nachhaltig zu sichern.“ Die Partnerschaft hat darüber hinaus das Potenzial, als beispielgebendes Modellprojekt öffentliche Fördermöglichkeiten zu erschließen und als Vorbild für eine nachhaltige regionale Gesundheitsversorgung zu dienen.

## Perspektiven für Mitarbeitende

Die strategische Partnerschaft ist ausdrücklich auf Stabilität und Entwicklung ausgerichtet. Das betrifft auch die Beschäftigten, denn die Kooperation soll langfristige Perspektiven eröffnen, insbesondere durch gemeinsame Weiterbildungsmöglichkeiten, attraktive Karrierewege und die Stärkung des Verbunds in Zeiten des bundesweiten Fachkräftemangels.

Ralf Wenzel erklärt dazu: „Unser Ziel ist es, die medizinische Qualität weiter zu steigern und gleichzeitig sichere Arbeitsplätze sowie Entwicklungsmöglichkeiten an beiden Standorten zu unterstützen.“ Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf ergänzt: „Durch die enge Kooperation können Mitarbeitende von strukturierten Weiterbildungsmöglichkeiten und attraktiven Karrierewegen profitieren – über alle Berufsgruppen hinweg.“



# Uniklinik RWTH Aachen gründet interdisziplinäres Zentrum für robotische Chirurgie

Die Uniklinik RWTH Aachen hat kürzlich das Euregionale Zentrum für robotische Chirurgie RWTH Aachen (EuRoSA) gegründet. Mit EuRoSA entsteht eine gemeinsame Plattform, die den Einsatz roboterassistierter Operationsverfahren vorantreibt. Ziel ist es, die Versorgung von Patientinnen und Patienten zu verbessern und Forschung, Lehre sowie Ausbildung in der chirurgischen Robotik zu stärken.

Die roboterassistierte Chirurgie hat sich aufgrund erhöhter Präzision, minimalinvasiver Operationszugänge und besserer perioperativer Ergebnisse weltweit vor allem bei Hochpräzisions-Operationen etabliert. Der Einsatz der neuen Technologien ist in modernen Behandlungskonzepten nicht mehr wegzudenken. Dies trifft insbesondere im Bereich der onkologischen Chirurgie zu, sodass das EuRoSA eine zentrale Rolle in der Versorgung von Krebspatienten innerhalb des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO) an der Uniklinik RWTH Aachen einnimmt. Die Uniklinik RWTH Aachen sieht es als eine Kernaufgabe der Universitätsmedizin an, diesen Wandel zu begleiten, und fördert den gezielten Einsatz neuer Medizinprodukte zur Verbesserung der Patientenversorgung.

## Neue Maßstäbe in der chirurgischen Behandlung

Das EuRoSA vereint interdisziplinäres Wissen, Forschung und Krankenversorgung durch eine gemeinsame Ausrichtung der operativen Fachkliniken. Es fördert die Ausbildung und Ent-

wicklung aller Mitarbeitenden und sichert die Behandlungseffektivität. Darüber hinaus treibt das Zentrum die Weiterentwicklung der robotischen Chirurgie voran, integriert neue Medizinprodukte und Technologien wie Virtual- und Augmented-Reality und begleitet ihren Einsatz wissenschaftlich.

## Starker Impuls für moderne Verfahren und smarte Chirurgie

Univ.-Prof. Dr. med. Florian Vondran, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Kinder- und Transplantationschirurgie und Sprecher des Zentrums, erklärt: „Mit dem EuRoSA etablieren wir einen neuen Schwerpunkt, an dem klinische Versorgung, technische Innovation und wissenschaftliche Exzellenz zusammenkommen. So können wir neue robotische Verfahren schneller entwickeln, evaluieren und in die Patientenversorgung überführen. Mit dem Zentrum setzen wir einen starken Impuls und heben die Qualität operativer Versorgung auf ein neues Niveau.“

## Das Euregionale Zentrum für robotische Chirurgie RWTH Aachen (EuRoSA) ist eine gemeinsam getragene, interdisziplinäre Plattform folgender beteiligter Kliniken:

- Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Kinder- und Transplantationschirurgie
- Klinik für Gynäkologie und Geburtsmedizin
- Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Phoniatrie und Pädaudiologie
- Klinik für Herzchirurgie
- Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- Klinik für Neurochirurgie
- Klinik für Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
- Klinik für Plastische Chirurgie, Hand- und Verbrennungschirurgie
- Klinik für Thoraxchirurgie
- Klinik für Urologie und Kinderurologie

Das neue Zentrum unterstreicht den Anspruch der Uniklinik RWTH Aachen, technologische Innovationen aktiv zu gestalten und robotische Verfahren konsequent für die Medizin von morgen nutzbar zu machen, wie Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf, Ärztlicher Direktor der Uniklinik RWTH Aachen betont: „Als Uniklinik ist es unser Anspruch, medizinische Innovation aktiv voranzutreiben. Mit EuRoSA schaffen wir eine Struktur, die Forschung, Lehre und modernste Technologie in idealer Weise verbindet und die Chirurgie von morgen schon heute erlebbar macht. Das Zentrum bündelt die Expertise vieler Fachbereiche und schafft eine Plattform, die medizinische Exzellenz und technologische Innovation optimal vereint.“

Aktuell sind in der Uniklinik RWTH Aachen bereits mehrere Robotik-Systeme im tagtäglichen Einsatz. Neben zwei roboterassistierten laparoskopischen OP-Systemen (Da Vinci® Xi) verfügt die Uniklinik als eines von nur fünf Zentren in Deutschland über mehr als drei Jahre Erfahrung mit dem mikrochirurgischen OP-Roboter Symani®.

## Einladung zum Tag der offenen Tür am 18. April 2026

Als Auftaktveranstaltung des EuRoSA findet am **Samstag, den 18. April 2026 von 10 bis 14 Uhr**, ein Tag der offenen Tür unter dem Motto „Robotische Chirurgie und moderne Endoskopie – Medizin der Zukunft zum Anfassen“ statt. Hierzu lädt die Uniklinik RWTH Aachen sehr herzlich alle Interessierten, von jung bis alt, medizinische Laien wie auch ärztliche Kolleginnen und Kollegen ein. Neben OP-Robotern zum selbst Ausprobieren und anschaulichen Informationen zum Einsatz der Systeme wird es ein umfangreiches Angebot an Vorsorgemaßnahmen geben. Veranstaltungsort ist das CT<sup>2</sup> – Center for Teaching and Training, Forckenbeckstraße 71, 52074 Aachen. Das Gebäude befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Aachener Uniklinik. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Da-Vinci®-Operationssystem



Univ.-Prof. Dr. med. Florian Vondran



## Interdisziplinär versorgt:

# Neues Zentrum für kardiorenale Medizin verbindet Expertise zweier Kliniken

Am 8. Januar 2026 eröffnete die Uniklinik RWTH Aachen das neue Zentrum für kardiorenale Medizin. Mit einem „Herz-Nieren-Tag“ stellten die Medizinische Klinik I (Kardiologie, Angiologie und Internistische Intensivmedizin) und die Medizinische Klinik II (Nieren- und Hochdruckkrankheiten, rheumatologische und immunologische Krankheiten) ihr gemeinsames, interdisziplinäres Versorgungskonzept vor.

Das neue Zentrum geht aus der bisherigen Herz-Nieren-Station hervor und bietet Patientinnen und Patienten mit gleichzeitigen Herz- und Nierenerkrankungen sowie schwerem Bluthochdruck eine noch engere, fachübergreifende Betreuung. „Wir haben in den vergangenen zehn Jahren in unserer Herz-Nieren-Station wertvolle Erfahrungen gesammelt. Dieses Wissen fließt nun in den Aufbau eines Zentrums für Herz-Nieren-Medizin ein“, erklärt Univ.-Prof. Dr. med. Rafael Kramann, Direktor der Medizinischen Klinik II. Das Zentrum verbindet moderne Medizintechnik mit der gebündelten Expertise beider Fachrichtungen.

Auch Univ.-Prof. Dr. med. Nikolaus Marx, Direktor der Medizinischen Klinik I, unterstreicht den Mehrwert des neuen Angebots: „Viele Patientinnen und Patienten leiden gleichzeitig an Herz- und Nierenerkrankungen. Mit dem neuen Zentrum bündeln wir die Expertise beider Fachrichtungen noch enger und können so eine maßgeschneiderte Behandlung anbieten.“

### Strukturelle Änderung schafft besseren fachübergreifenden Austausch

Ein zentrales Element des neuen Zentrums bildet ein neu gegründetes interdisziplinäres Board. In diesem beraten Expertinnen und Experten aus Kardiologie und Nephrologie regelmäßig gemeinsam über komplexe Krankheitsbilder, etwa bei schwerem Bluthochdruck oder dekompensierter Herzinsuffizienz. Der strukturierte Austausch fördert schnelle Entscheidungen und stärkt die interdisziplinäre Zusammenarbeit im klinischen Alltag.

Zur Eröffnungsfeier am Mittag waren neben den Mitarbeitenden beider involvierten Kliniken auch der Ärztliche Direktor Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf und der Kaufmännische Direktor Dr. Eibo Kraemer anwesend. Journalisten des WDR begleiteten das Event mit einem Kamerateam. Bei Getränken und Gesprächen erhielten die Anwesenden Einblicke in die Struktur, die medizinischen Schwerpunkte und die Ziele des neuen Zentrums.



Das Team des Zentrums für kardiorenale Medizin um Univ.-Prof. Dr. med. Nikolaus Marx (erste Reihe, 3.v.r., Klinik für Kardiologie, Angiologie und Internistische Intensivmedizin), und Univ.-Prof. Dr. med. Dr. Rafael Kramann (erste Reihe, 4.v.r., Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, rheumatologische und immunologische Krankheiten). Der Ärztliche Direktor der Uniklinik RWTH Aachen, Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf (Mitte), und der Kaufmännische Direktor Dr. Eibo Kraemer (erste Reihe, 2.v.r.) wohnten der Eröffnung ebenfalls bei.



## Neue Professuren für spinale Deformitätenchirurgie sowie spinale Neurochirurgie und Robotik

Die Uniklinik RWTH Aachen stärkt ihre Wirbelsäulenchirurgie mit zwei neuen W2-Professuren: Univ.-Prof. Dr. med. Miguel Pishnamaz und Univ.-Prof. Dr. med. Christian Blume leiten künftig die Sektionen für Deformitätenchirurgie sowie spinale Neurochirurgie und Robotik. Mit der engen Verzahnung der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie und der Klinik für Neurochirurgie baut das Haus seine Rolle als überregionaler Leuchtturm in der Versorgung von Wirbelsäulenerkrankungen weiter aus.

Mit der Berufung von Univ.-Prof. Dr. med. Miguel Pishnamaz auf die neue W2-Professur (W3 Tenure Track) für spinale Deformitätenchirurgie an der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie sowie von Univ.-Prof. Dr. med. Christian Blume auf die W2-Professur (W3 Tenure Track) für spinale Neurochirurgie und Robotik an der Klinik für Neurochirurgie schärft die Uniklinik RWTH Aachen ihr Profil als überregionaler Versorger in der Wirbelsäulenchirurgie.

Beide Mediziner sind seit vielen Jahren in der Uniklinik tätig und möchten ihre erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit in diesem Rahmen weiter intensivieren.



Univ.-Prof. Dr. med. Christian Blume und Univ.-Prof. Dr. med. Miguel Pishnamaz (v.l.n.r.)

### Spinale Neurochirurgie und Robotik

Die neue Sektion der spinalen Neurochirurgie und Robotik unter der Leitung von Prof. Blume vereint klinische Expertise mit wissenschaftlicher Arbeit auf den Feldern der Wirbelsäulenchirurgie, Robotik, Navigation und der Digitalisierung chirurgischer Behandlungspfade. Die enge Zusammenarbeit mit Prof. Pishnamaz möchte er in der neuen Struktur weiter ausbauen und noch enger verzahnen: „Gemeinsam mit der Professur für spinale Deformitätenchirurgie an der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie unter der Leitung von Prof. Pishnamaz schaffen wir klinische und wissenschaftliche Synergien, um Innovationen strukturiert und unmittelbar patientenwirksam in die Versorgung zu überführen.“

### Deformitätenchirurgie

Die Sektion für spinale Deformitätenchirurgie unter der Leitung von Prof. Pishnamaz fokussiert sich auf die operative und konservative Behandlung komplexer Wirbelsäulenfehlstellungen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter bis in die Geriatrie. Schwerpunkte bilden die Versorgung von Skoliosen, Kyphosen sowie komplexen Fehlstellungen im Rahmen angeborener oder erworbener Veränderungen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Einsatz moderner Technologien, navigationsgestützter Verfahren und digitaler OP-Planung. „Große operative Eingriffe an der Wirbelsäule insbesondere bei Kindern benötigen eine hervorragende interdisziplinäre Zusammenarbeit und Logistik. Die Deformität ist das Kerngebiet der Orthopädie und sollten aufgrund ihrer Komplexität im universitären Umfeld behandelt werden“, betont Prof. Pishnamaz.

In enger Kooperation mit der Sektion für spinale Neurochirurgie und Robotik sowie den technischen Partnern der RWTH Aachen wird die Wirbelsäulenchirurgie systematisch weiterentwickelt und wissenschaftlich begleitet.





## GESmed-Preis für Dr. Leonie Tix und Dr. Chiara Gramegna

Am 1. Dezember 2025 hat die Verleihung des GESmed-Preises im großen Seminarraum der Uniklinik RWTH Aachen stattgefunden. Univ.-Prof. Dr. med. Mathias Hornef überreichte den beiden Preisträgerinnen, Dr. Leonie Tix (Institut für Versuchstierkunde sowie Zentrallaboratorium für Versuchstiere) und Dr. Chiara Gramegna (Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik), die Zertifikate.

In der Forschungsarbeit von Dr. Leonie Tix („Does Sex Matter in Liver Surgery? Comparison of Severity Assessments between Female and Male Rats after Partial Hepatectomy: A Pilot Study“) wurde untersucht, ob männliche und weibliche Ratten unterschiedlich auf eine teilweise Entfernung der Leber reagieren. Dr. Chiara Gramegna erforschte in ihrer Publikation („Modulating interhemispheric prefrontal dynamics of aggressive behavior: Sex differences and the association with personal disposition“), wie eine leichte elektrische Stimulation bestimmter Hirnregionen (tDCS) aggressives Verhalten beeinflussen kann und warum Männer und Frauen dabei unterschiedlich reagieren.

### Der GESmed-Preis

Gender- und geschlechterspezifische Medizin verfolgt einen Ansatz, der sowohl die biologischen als auch die sozialen Faktoren berücksichtigt, die die Gesundheit von Männern und Frauen beeinflussen. Ziel dieser Disziplin ist es, gender- und geschlechtsspezifische Unterschiede in Symptomen, Krankheitsverläufen und Reaktionen auf Behandlungen zu erkennen und in die medizinische Praxis zu integrieren. Um dieses bedeutende Forschungsthema weiter zu fördern und die vielfältigen Forschungsaktivitäten in diesem Bereich zu würdigen, hat die Medizinische Fakultät den Preis für geschlechterspezifische Medizin 2025 erstmalig ausgeschrieben.



## „Sechs Sterne“ für die Hornhautbank

Die Hornhautbank der Klinik für Augenheilkunde an der Uniklinik RWTH Aachen ist in Anerkennung ihrer Exzellenz von der Initiative Ludwig-Erhard-Preis e. V. (ILEP) mit dem Zertifikat „Recognised for Excellence – 6 Stars“ ausgezeichnet worden. Die feierliche Überreichung des Zertifikates fand am 5. März im Beisein des Ärztlichen Direktors Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf in den Räumlichkeiten der Uniklinik RWTH Aachen statt.

In Kooperation mit der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ lobt die Initiative Ludwig-Erhard-Preis e. V. seit 1997 jährlich den Ludwig-Erhard-Preis (LEP) aus, der Exzellenz im Qualitätsmanagement prämiert. Einer der Finalisten ist die Hornhautbank der Klinik für Augenheilkunde an der Uniklinik RWTH Aachen, die die Anerkennung „Recognised for Excellence – 6 Stars“ erhielt. Der LEP wird auf Basis eines intensiven Bewertungsprozesses an Organisationen und Unternehmen vergeben, die sich durch ein ganzheitliches Managementsystem und den nachhaltigen Erfolg ihrer Geschäftstätigkeit auszeichnen. In diesem Jahr wurde eine neue Bewertungsmethodik angewendet, die auf dem Excellence Framework Europe (EFE) basiert.

Die Hornhautbank Aachen hat sich in der Vergangenheit bereits mehrfach erfolgreich den anspruchsvollen Excellence Assessments der ILEP gestellt. Schon 2015 wurde sie mit der EFQM-Anerkennung „Recognised for Excellence – 4 Stars“

ausgezeichnet. Mit dem Ergebnis „Recognised for Excellence – 5 Stars“ 2018 sowie dem Ludwig-Erhard-Preis in Bronze wurde diese Entwicklung eindrucksvoll fortgesetzt. Die dritte Bewertung im Jahr 2021 schloss die Hornhautbank mit dem Ludwig-Erhard-Preis in Silber ab. Nun, fünf Jahre später, bestätigt die medizinische Institution erneut ihre stetige Weiterentwicklung mit der Anerkennung „Recognised for Excellence – 6 Stars“, die die Hornhautbank Aachen gleichzeitig für die Endrunde um den Ludwig-Erhard-Preis in Gold qualifiziert.



v.l.n.r.: Der stellv. Kaufmännische Direktor Alexander Werz, Sabine Salla, Univ.-Prof. Dr. med. Peter Walter und Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf



## Die Diagnostik in eine neue Dimension bringen: Wissenschaftler aus Aachen, Göttingen und Wuppertal erhalten Innovationspreis des Helmholtz-Zentrums

Für ihre Pionierleistungen auf dem Gebiet der histologischen Tomografie hat das Helmholtz-Zentrum in Berlin drei Wissenschaftler mit seinem Innovationspreis ausgezeichnet: den Physiker Prof. Dr. Tim Salditt von der Universität Göttingen, den Pathologen Univ.-Prof. Dr. med. Danny Jonigk von der Uniklinik RWTH Aachen und den Pathologen und Anatomen Univ.-Prof. Dr. med. Maximilian Ackermann von der Uniklinik RWTH Aachen und dem Helios Universitätsklinikum Wuppertal der Universität Witten/Herdecke. Das Auswahlkomitee würdigte insbesondere ihre bahnbrechenden Errungenschaften bei der Entwicklung der histologischen Tomographie, einer neuen hochauflösenden 3D-Röntgenbildgebungstechnik für Gewebe unter Verwendung von Phasenkontrast, und deren Anwendung zur Aufklärung von Gewebeveränderungen bei der histopathologischen Diagnostik.

Der international ausgeschriebene Innovationspreis richtet sich insbesondere auf physikalische Grundlagenforschung und wird für herausragende, maßgeblich zur Weiterentwicklung der Technik, Methodik oder Nutzung von Synchrotronstrahlung beitragende Leistungen vergeben. In diesem Jahr kam es hierbei zu einer Premiere, da der Preis erstmals auch an zwei Mediziner vergeben wurde. Die beiden Pathologen Ackermann und Jonigk waren die ersten, die Synchrotronstrahlung in die Routinediagnostik am Institut für Pathologie der Uniklinik RWTH Aachen integriert haben. Salditt vom Institut für Röntgenphysik der Universität Göttingen gilt weltweit als einer der Pioniere auf dem Gebiet der holographischen Röntgenbildgebung und der virtuellen Histologie.

Das Team hat die Methode der histologischen Tomografie entscheidend vorangetrieben und auf einzigartige Weise in die biomedizinische Forschung übertragen, insbesondere zur Aufklärung der akuten, subakuten und späten Gewebeschäden in Lunge und Herz bei Corona-Erkrankungen. Die Arbeit verdeutlicht den Brückenschlag zwischen moderner Röntgenoptik, innovativen Rekonstruktionsalgorithmen und klinisch relevanten Fragestellungen. Sie eröffnet neue diagnostische und pathophysiologische Einsichten in entzündliche, vasculäre und onkologische Erkrankungen.



Der Innovationspreis Synchrotronstrahlung 2025 ging an die Professoren Danny D. Jonigk und Maximilian Ackermann (beide Uniklinik RWTH Aachen) und Professor Tim Salditt (Universität Göttingen) (v.l.n.r.). Christian Schroer und Franziska Emmerling umrahmten die Preisträger.

Computergenerierte Darstellung einer humanen Plazenta, gemessen mit der Methode der virtuellen 3D Histologie.



Aus: J. Reichmann et al., PNAS Nexus 2025





# Startschuss für Nationales Studiennetzwerk Intensivmedizin

Im Netzwerk Universitätsmedizin (NUM) startet ein nationales Studiennetzwerk für Intensivmedizin mit Beteiligung der Standorte der deutschen Universitätsmedizin. Univ.-Prof. Dr. rer. medic. Carina Benstöm (Uniklinik RWTH Aachen) und Univ.-Prof. Dr. med. Patrick Meybohm (Uniklinikum Würzburg) übernehmen die wissenschaftliche Leitung und Koordination des Studiennetzwerks. Ziel ist es, belastbare Evidenz für intensivmedizinische Therapien zu schaffen und damit die Versorgung kritisch kranker Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen zu verbessern.



Univ.-Prof. Dr. rer. medic. Carina Benstöm

Mit dem Studiennetzwerk Intensivmedizin entsteht eine bundesweite Forschungsinfrastruktur an allen 37 deutschen Universitätskliniken, die eine standortübergreifende Durchführung großer klinischer Studien in der Intensivmedizin ermöglicht. Das Studiennetzwerk bündelt Forschungsprozesse, entwickelt Studien gemeinsam und setzt sie koordiniert um. Im Mittelpunkt stehen zentrale klinische Fragestellungen aus der Versorgung kritisch kranker Patientinnen und Patienten, für die bislang keine ausreichende Evidenz vorliegt. Dazu zählen auch grundlegende Therapieentscheidungen in der Intensivmedizin, die bisher häufig auf Erfahrungswerten beruhen. Auf Basis standardisiert erhobener klinischer Daten identifiziert das Netzwerk gezielt Versorgungslücken und untersucht diese systematisch in klinischen Studien.

Das Studiennetzwerk Intensivmedizin ist Teil des NUM Studiennetzwerks (NUM SN), das seit 2024 als zentrale Forschungsinfrastruktur innerhalb des Netzwerks Universitätsmedizin (NUM) aufgebaut wird. In der Hightech-Agenda der Bundesregierung ist fest verankert, das NUM künftig als dauerhafte Forschungsinfrastruktur der deutschen Universitätsmedizin zu institutionalisieren. Das Studiennetzwerk Intensivmedizin ist ein wichtiger Baustein dieser Entwicklung. Es schafft ab sofort die Voraussetzungen dafür, klinische Forschung in der Intensivmedizin langfristig standortübergreifend, koordiniert und krisenfest durchzuführen. Da trägt es wesentlich dazu bei, die klinische Forschung zu stärken und die Fähigkeit des Gesundheitssystems zu verbessern – insbesondere mit Blick auf zukünftige Krisensituationen, in denen schnelle, evidenzbasierte Entscheidungen zu treffen sind.

Mehr Informationen zum Thema finden Sie auf unserem Forschungsblog unter [www.ac-forscht.de](http://www.ac-forscht.de)



Univ.-Prof. Dr. med. Patrick Meybohm



## Schlafende Schmerzfasern entschlüsselt: Aachener Forschung um Prof. Angelika Lampert identifiziert molekulare Signatur

Forschende des Instituts für Neurophysiologie sowie des Zentrums für Humangenetik und Genommedizin an der Uniklinik RWTH Aachen haben erstmals die molekulare Signatur sogenannter schlafender Nozizeptoren des Menschen entschlüsselt. Dabei handelt es sich um eine spezielle Klasse mechano-insensitiver Schmerzfasern, die eine zentrale Rolle bei neuropathischen Schmerzen spielt. Die Ergebnisse sind nun im renommierten Fachjournal *Cell* veröffentlicht worden.

Etwa acht Prozent der Bevölkerung leiden an chronischen Schmerzen, die häufig mit der Spontanaktivität schlafender Nozizeptoren assoziiert sind. Obwohl die funktionellen Eigenschaften dieser Fasern seit Langem bekannt sind, fehlte bislang ein molekulares Verständnis ihrer Identität und damit eine entscheidende Grundlage für gezielte therapeutische Interventionen. Ein internationales Forschungsteam unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Angelika Lampert, Direktorin des Instituts für Neurophysiologie und Sprecherin des Scientific Centers for Neuropathic Pain SCN<sup>AACHEN</sup> an der Uniklinik RWTH Aachen, konnte diese zentrale Wissenslücke nun schließen. Durch die Kombination hochauflösender elektrophysiologischer Messungen mit modernen Einzelzell-Transkriptomik-Verfahren identifizierten die Forschenden eine klar definierte neuronale Population mit CMI-ähnlichen Eigenschaften, die den schlafenden Nozizeptoren entspricht.

### Molekulare Kennzeichen schlafender Nozizeptoren

Die Analysen zeigen, dass schlafende Nozizeptoren durch eine spezifische molekulare Signatur definiert sind, zu der unter anderem der Oncostatin-M-Rezeptor (OSMR) gehört. „Darüber hinaus konnten wir in Experimenten am Menschen zeigen, dass Oncostatin M, der Ligand von OSMR, diese Faserpopulation selektiv moduliert. Damit gelingt erstmals eine direkte funktionelle Validierung der molekularen Zielstruktur“, erklärt Erstautor Dr. Jannis Körner. Durch die systematische Verknüpfung funktioneller Daten mit Einzelzell-Transkriptomen ist es nun möglich, krankheitsrelevante Signalwege dieser bislang schwer zugänglichen Schmerzfasern gezielt zu analysieren. „Unsere Arbeit schafft eine neue konzeptionelle Grundlage, um die Entstehung neuropathischer Schmerzen auf molekularer Ebene zu verstehen – und eröffnet zugleich konkrete Perspektiven für die Entwicklung neuer, zielgerichteter Therapien“, ergänzt Prof. Lampert.

Um zur Publikation zu gelangen, scannen Sie den QR-Code.



Univ.-Prof. Dr. Angelika Lampert





## Neues An-Forschungsinstitut eröffnet

Im Rahmen der Sitzung des geschäftsführenden Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) wurde am 6. März 2026 das neu gegründete Institut für Traumaforschung der AUC – Akademie der Unfallchirurgie als An-Institut an der Uniklinik RWTH Aachen eröffnet.

Die AUC wurde 2004 als Tochtergesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie gegründet. Das An-Institut wird insbesondere Forschungs- und Förderprojekte im Bereich der Unfallchirurgie und Versorgungsforschung koordinieren, multizentrische Studien organisieren, traumatologische Register betreiben und nationale Forschungsnetzwerke unterstützen. Durch die enge Verzahnung von Forschung und klinischer Praxis sollen neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden, die direkt in die Versorgung von Patientinnen und Patienten einfließen können.

Innerhalb der Uniklinik RWTH Aachen liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der engen Zusammenarbeit mit der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie (Direktor: Univ.-Prof. Dr. med. Frank Hildebrand). Darüber hinaus besteht ein erhebliches Kooperationspotenzial mit weiteren Bereichen, wie der Klinik für Operative Intensivmedizin und Intermediate Care sowie der Klinik für Neurochirurgie. Durch die Bündelung wissenschaftlicher Aktivitäten im Bereich der Unfallchirurgie

hat das Institut das Potenzial, das Forschungsprofil im Bereich der Verletztenversorgung weiter zu stärken. „Die Gründung des Instituts ist ein wichtiger Schritt, um die traumatologische Forschung weiter zu stärken und langfristig neue Impulse für die Unfallchirurgie zu setzen. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit und auf die wissenschaftlichen Entwicklungen, die aus dieser Struktur hervorgehen werden“, erklärt Univ.-Prof. Dr. med. Frank Hildebrand.

Auch Markus Blätzing, Geschäftsführer der AUC – Akademie der Unfallchirurgie, betont die strategische Bedeutung der neuen Struktur: „Die akademische Einbettung der wissenschaftlichen Aktivitäten der AUC eröffnet neue Chancen für die AUC und damit auch für die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie. Wir sehen darin eine wünschenswerte Weiterentwicklung der Arbeit unseres bisherigen Studienzentrums, das in enger Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Ausschuss der DGU bereits in der Vergangenheit zahlreiche relevante Projekte verschiedener unfallchirurgischer Kliniken erfolgreich unterstützen und umsetzen konnte.“



v.l.n.r.: Prof. Richard Stange, Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf, Prof. Sascha Flohe, Univ.-Prof. Dr. med. Frank Hildebrand, Markus Blätzing, Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Stefan Uhlig, Dr. Katja Tornow-Walther.



## Respekt. Punkt.

Für Vielfalt, Gleichstellung und gelebte Inklusion an der Uniklinik RWTH Aachen.

**An der Uniklinik RWTH Aachen mit rund 9.000 Mitarbeitenden aus unterschiedlichsten Berufsgruppen trifft Vielfalt jeden Tag auf hohen Druck, Verantwortung und enge Zeitfenster. Genau hier setzt die neue Respekt-Kampagne an. Sie macht deutlich, worauf es im Arbeitsalltag ankommt: Wertschätzung, Aufmerksamkeit und klare Grenzen. Respekt ist kein Extra – im Gegenteil. Er ist die Grundvoraussetzung für unseren Umgang miteinander, für Teambuilding und künftigen Erfolg.**

Diskriminierung gehört nicht der Vergangenheit an. Sie begegnet uns oft leise, im Vorbeigehen, bisweilen aber auch laut und direkt, zum Beispiel in beiläufigen Kommentaren, vorschnellen Urteilen oder vermeintlichen Komplimenten. Solche Formen von Alltagsdiskriminierung bleiben häufig unerkannt oder werden verharmlost. Betroffene ziehen sich zurück oder schweigen aus Sorge vor Nachteilen. Teams verlieren Vertrauen, Motivation und Zusammenhalt.

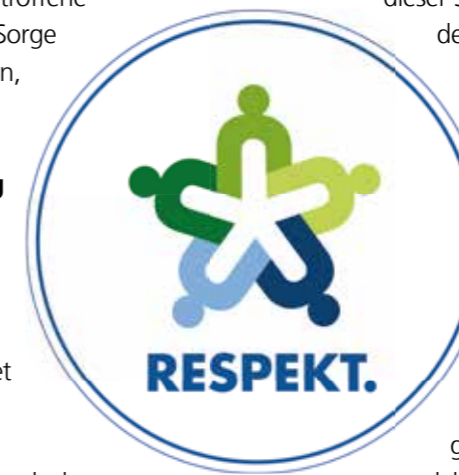
### Jeder ist angehalten, Verantwortung zu übernehmen

Die Respekt-Kampagne der Uniklinik RWTH Aachen setzt dem etwas entgegen. Sie will sensibilisieren, Haltung stärken und Handeln ermöglichen. Sie richtet sich an alle Mitarbeitenden und nimmt Führungskräfte besonders in die Pflicht. Denn wer Mitarbeitende anleitet, prägt auch den Umgang miteinander. Gleichzeitig lädt die Kampagne jede und jeden dazu ein, das eigene Verhalten ehrlich zu reflektieren. Niemand handelt immer fehlerfrei. Entscheidend ist die Bereitschaft, dazulernen, Verantwortung zu übernehmen, respektvoll zu handeln und im richtigen Moment einzugreifen – ob als Führungskraft oder unter Kolleginnen und Kollegen.

### Sichtbar, nah und aus dem Haus

Entwickelt wurde die Kampagne auf Prof. Windolfs Impuls hin in Zusammenarbeit zwischen der Stabsstelle Unternehmenskommunikation, der Gleichstellungsbeauftragten und dem Geschäftsbereich Personal/Personalentwicklung.

Statt problematische Situationen nachzustellen, setzt die Kampagne auf positive Botschaften. Der Punkt hinter dem Wort „Respekt“ symbolisiert, dass ein respektvoller Umgang gesetzt und nicht verhandelbar ist. Das speziell für diese Kampagne entwickelte Icon (siehe Darstellung in der Mitte dieser Seite) symbolisiert ein Miteinander verschiedener Menschen, die zusammen eine runde Sache ergeben. Wer genau hinsieht, erkennt das „U“ aus dem Logo der Uniklinik RWTH Aachen wieder, das für dieses Icon verwendet wurde. Die Plakat-Motive der Kampagne zeigen Mitarbeitende aus der Uniklinik und des Standorts Franziskus. Prof. Windolf betont: „Die Kolleginnen und Kollegen zeigen nicht nur Gesicht, sondern stehen auch ganz persönlich für die Werte ein, die unsere Respekt-Kampagne tragen: Vielfalt, Gleichstellung und echte gelebte Inklusion an der Uniklinik RWTH Aachen. Dafür bedanke ich mich ausdrücklich.“



### Verbindliche Maßnahmen zur Unterstützung

Die Kampagne ist kein bloßer Appell. Begleitend entstehen verbindliche Maßnahmen. Neue Mitarbeitende unterzeichnen künftig im Onboarding eine Selbstverpflichtung zu respektvollem Verhalten mit klarer Null-Toleranz-Haltung gegenüber Diskriminierung. Führungskräfte absolvieren künftig verpflichtende Fortbildungen zum Thema Antidiskriminierung. Auch die Mitarbeitendenbefragung greift das Thema künftig systematisch auf, um Entwicklungen sichtbar zu machen und weitere Schritte abzuleiten.

**„Respekt ist eine Frage der Haltung! Wir laden alle Mitarbeitenden ein, gemeinsam mit uns ein Umfeld zu schaffen, in dem Wertschätzung, Vielfalt und Professionalität selbstverständlich sind. Lassen Sie uns gemeinsam zeigen, dass Spitzenmedizin und Respekt untrennbar verbunden sind und dass für Diskriminierung kein Platz ist.“**

– Univ. Prof. Dr. med. Joachim Windolf, Ärztlicher Direktor



# Blick zurück nach vorn: Neujahrsempfang 2026 der Uniklinik RWTH Aachen

Rund 140 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft folgten am 29. Januar 2026 der Einladung der Uniklinik RWTH Aachen zum Neujahrsempfang ins CT<sup>2</sup> (Center for Teaching and Training). Begrüßt wurden sie vom Vorstandsvorsitzenden und Ärztlichen Direktor Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf. Ehrengäste und Redner des Abends waren unter anderem Dr. Claus Rosenthal, Leitender Ministerialrat im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, sowie Dr. Ralf Otten, Erster Stellvertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Aachen.

In seiner Ansprache stellte Prof. Windolf den Leitgedanken der Uniklinik in den Mittelpunkt: „Wissenschaft vertrauen. Wissen schafft Vertrauen.“ Universitätsmedizin bedeute, Versorgung, Forschung und Lehre eng zu verbinden; diese Vernetzung ist Grundlage für Qualität, Verlässlichkeit und Innovation. Mit einem „Blick zurück nach vorn“ erinnerte Prof. Windolf an die Herausforderungen des vergangenen Jahres, betonte aber zugleich die wichtige Unterstützung durch Stadt und Land sowie die Fortschritte bei zentralen Zukunftsprojekten, darunter der Erweiterungs-OP, die Bildungsakademie und das Innovationszentrum Digitale Medizin.

Ein weiteres Zeichen setzte der Abend für das Miteinander an der Uniklinik. Mit der Kampagne „Respekt. Punkt.“, deren Motive auch beim Empfang präsentiert wurden, positioniert sich die Uniklinik klar für ein Arbeitsumfeld, in dem Gleichstellung, Inklusion und gegenseitige Achtung selbstverständlich sind. Der Neujahrsempfang unterstrich damit die Bedeutung von Austausch, Zusammenarbeit und Zusammenhalt, innerhalb der Uniklinik ebenso wie mit Partnern in Region und Politik.

Das anschließende Get-together bot Gelegenheit zur Begegnung und zum persönlichen Dialog.





# UNIKLINIK RWTHAACHEN

## Ansprechpartner

**Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf**  
Ärztlicher Direktor und  
Vorstandsvorsitzender an der  
Uniklinik RWTH Aachen

Tel.: 0241 80-88125  
aergin@ukaachen.de

**Dr. Eibo Kraher**  
Kaufmännischer Direktor an der  
Uniklinik RWTH Aachen

Tel.: 0241 80-88000

## Kontakt

### Anschrift der Redaktion

**Dr. Mathias Brandstädter**  
Leiter Stabsstelle  
Unternehmenskommunikation

Uniklinik RWTH Aachen  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen  
kommunikation@ukaachen.de

www.ukaachen.de



Fragen oder  
Kommentare an:  
politikbrief@ukaachen.de

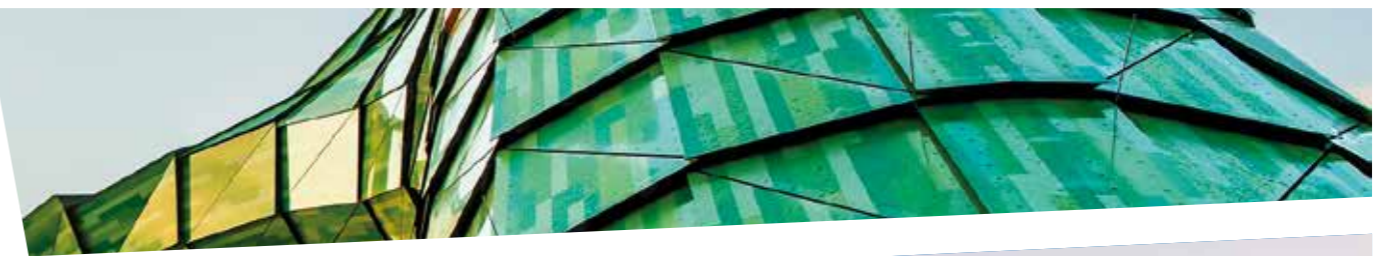
## Impressum

### Herausgeber/Verantwortlicher:

#### Uniklinik RWTH Aachen

Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Windolf  
Ärztlicher Direktor

Dr. Mathias Brandstädter  
Leiter Stabsstelle  
Unternehmenskommunikation



## Bleiben Sie informiert!

Sie möchten immer auf dem Laufenden bleiben?  
Wir schicken Ihnen den Politikbrief gerne digital  
per E-Mail zu. Um in unseren Verteiler aufgenom-  
men zu werden, senden Sie einfach eine E-Mail an:

[politikbrief@ukaachen.de](mailto:politikbrief@ukaachen.de)

Oder besuchen Sie unsere Website  
[www.ukaachen.de/medien](http://www.ukaachen.de/medien)



Dort finden Sie neben allen Ausgaben des  
Politikbriefs auch unser Gesundheitsmagazin  
**apropos** sowie unser Wissenschaftsmagazin  
**aachener FORSCHUNG**.

